



CARPO
Center for Applied Research
in Partnership with the Orient

01

STUDY
02.05.2016

In aller Freundschaft

Die DDR, Honecker und die
Krise des Südjemen 1986

von Miriam Müller

Inhaltsverzeichnis

Akronyme	03
1986: Der Anfang vom Ende des Südjemen	05
Zwischen Staatenfreundschaft und Zweckbündnis: die DDR im Südjemen	08
Ost-Berlin und Aden. Neuer Beziehungsstatus: „Es ist kompliziert.“	10
In aller Freundschaft – Honeckers persönliche Wünsche werden zum diplomatischen Junktin	13
Von der Eiszeit zum Tauwetter? Nachspiel und das „Was wäre, wenn...?“	17
Literatur	20

Akronyme

ČSSR	Tschechoslowakische Republik
DDR	Deutsche Demokratische Republik
FDJ	Freie Deutsche Jugend
HV	Hauptverwaltung
JSP	Jemenitische Sozialistische Partei
KfS	Staatssicherheit der VDRJ
MfAA	Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten
MfS	Ministerium für Staatssicherheit der DDR
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
VDRJ	Volksdemokratische Republik Jemen

Im Januar 1986 weitet sich in der südjemenitischen Hauptstadt Aden ein innerparteilicher Konflikt der Jemenitischen Sozialistischen Partei (JSP) innerhalb von Stunden zu einem blutigen Bürgerkrieg aus. Nach nur wenigen Tagen liegt Aden in Trümmern und mit ihr die internationale Glaubwürdigkeit einer nun stark dezimierten JSP – ein Umstand, der sich mit besonderer Schärfe auf die zuvor sehr engen Beziehungen zur DDR und ihrer Staatspartei SED auswirken sollte. Die folgende Studie gibt einen Überblick zu dieser ungewöhnlichen „Staatenfreundschaft“, skizziert die Folgen der Januarereignisse 1986 im Kontext der letzten Phase des Kalten Krieges und wagt abschließend einen Blick auf die nicht stattgefundenen Zukunft von DDR und Südjemen jenseits ihrer beider Auflösung.¹

Wen heute die Bilder aus Aden erreichen, der wird die größte Stadt im Süden des Jemen kaum wiedererkennen.² Die seit dem Frühjahr 2015 tobende Offensive Saudi-Arabiens „Decisive Storm“ gegen die Machtausdehnung der Huthi-Bewegung aus dem Norden des Landes hat inzwischen auch die von den Unruhen des Transformationsprozesses bislang verschonten Straßenzüge des Crater erreicht: Aden ist heute zu großen Teilen ein Trümmerfeld³ – und der ein oder andere fühlt sich unweigerlich an die Schreckensberichte des Krisenjahres 1986 erinnert: Ausgelöst durch eine Auseinandersetzung innerhalb der Jemenitischen Sozialistischen Partei (JSP) hatte eine kurze, aber dafür heftige, militärische Konfrontation die südjemenitische Hauptstadt und die umliegenden Vororte in Schutt und Asche gelegt.

Bis heute bleiben viele Aspekte der „Krise von 1986“ im Dunklen und in Wissenschaft und öffentlicher Diskussion umstritten. Insbesondere die Frage nach einer möglichen Einmischung externer Akteure kann weiterhin nicht abschließend beantwortet werden.⁴ Unbestreitbar sind jedoch die weitreichenden Folgen der Konfrontation für die Menschen im Südjemen und nicht zuletzt für den Staat selbst: 1986 kann nicht allein als Zäsur in der Geschichte der Volksdemokratischen Republik Jemen (VDRJ) abgehandelt, sondern muss als der Anfang vom Ende des einzigen marxistischen Staates in der arabischen Welt begriffen werden. Einer der Indikatoren des sich abzeichnenden Verfalls ist

¹ Dieser Artikel basiert auf den Forschungsergebnissen der Dissertation „Between Interest and Interventionism – Probing the Limits of Foreign Policy along the Tracks of an Extraordinary Case Study: The GDR's Engagement in South Yemen“, eingereicht zur Cotutelle-Promotion an der Freien Universität Berlin und der University of Victoria, Kanada. Erschienen ist die Arbeit im November 2015 unter dem Titel „A Spectre is Haunting Arabia. How the Germans brought their Communism to Yemen“ im Transcript-Verlag.

² Houthi rebels advance..., 05.04.2015; al-Qalisi 08.11.2015.

³ Zum aktuellen Konflikt in und um Aden: Augustin 2015.

⁴ Siehe hierzu auch Müller 2015b.

die nachhaltige Erschütterung der ohnehin dünn gesäten diplomatischen Beziehungen des in der eigenen Region außenpolitisch isolierten Staates, allen voran die Distanzierung des langjährigen Freundes der VDRJ, des Staats- und Parteichefs der DDR, Erich Honecker, und der anhängige Kurswechsel Ost-Berlins gegenüber dem „Roten Stern“ auf der Arabischen Halbinsel.

1986: Der Anfang vom Ende des Südjemen

Bereits im Vorjahr verdichten sich die Spannungen innerhalb der Führungsriege der JSP zunehmend, denn die ideologische Identifikationsfigur der Partei, ‘Abd al-Fattah Isma‘il, kehrt nach gut fünf Jahren des politischen Exils aus Moskau zurück. Die Auseinandersetzung zwischen ihm und seinem einstigen Kampfgefährten ‘Ali Nasir Muhammad über die ideologische Ausrichtung der JSP – und damit der Volksrepublik – hatte den zu diesem Zeitpunkt politisch schwächeren Isma‘il zunächst ins Exil und zur politischen Untätigkeit gezwungen. Doch der autokratische Führungsstil ‘Ali Nasirs, in dieser Zeit in Personalunion Präsident, Premierminister und Generalsekretär der Partei,⁵ hatte die einstigen Gegner Isma‘ils zu seinen neuen Verbündeten gemacht. Es folgte über die Distanz ein Schulterschluss zwischen Isma‘il und den zentralen Figuren ‘Ali ‘Antar und Verteidigungsminister Salih Muslih Qasim. Deren Forderungen als „neue Linke“ in der JSP nach einer Beschränkung von ‘Ali Nasirs Macht und einer Wiederannäherung an den Orbit der Sowjetunion zeitigten jedoch wenig Wirkung auf die Politik ‘Ali Nasirs. Mit der Rückkehr Isma‘ils berichten nun diplomatische Abgesandte im Land von der zunehmend angespannten Lage und halten einen anstehenden Machtwechsel nicht mehr für ausgeschlossen.⁶ Wie heftig und vor allem gewaltsam die Konfrontation schließlich im Januar 1986 ausgetragen wird, ist jedoch für alle ausländischen Beobachter, aber auch viele Jemeniten, ein Schock: Innerhalb weniger Tage werden politische, soziale und wirtschaftliche Strukturen des Landes in ihren Grundfesten erschüttert.

Im Nachgang der Ereignisse wird ‘Ali Nasir Muhammad als der eindeutige Aggressor des Konfliktes identifiziert, wobei sich das Gesamtbild dennoch komplexer darstellt: ‘Ali Nasir deklariert bereits im Vorfeld den von ihm geplanten und durchgeführten Anschlag auf Isma‘il und dessen Anhänger als „Präventivschlag“ gegen ein drohendes Attentat auf ihn selbst – auch, um andere Unterstützer innerhalb der Partei von seiner geplanten Aktion zu überzeugen. Ungeachtet einer durchaus möglichen Bedrohung für ‘Ali Nasirs Leben sieht

⁵ Burrowes 2010: 27f.; Dresch 2000: 151.

⁶ Informationsbericht über die Lage in der VDRJ, 25.01.1986, in: BStU MfS ZAIG Nr. 6725: 238f.

die Diskussion heute den Vorfall bestenfalls als „Präventivschlag gegen den drohenden Machtverlust“ ‘Ali Nasirs und die Aktion als eine Falle, die ‘Ali Nasir in einem Rundumschlag von allen unliebsamen Parteigegnern befreien sollte.⁷ Am 13. Januar wird im Versammlungsraum des Politbüros auf die Gegner ‘Ali Nasirs das Feuer eröffnet. Vier zentrale Figuren der Führungsriege lassen an diesem Tag ihr Leben, unter ihnen auch der langjährige Verteidigungsminister ‘Ali ‘Antar.⁸ Isma‘il kann zunächst entkommen, doch fällt er den sich anschließenden Kämpfen zum Opfer. Einzig überlebender des Anschlags und Vertrauter Isma‘ils ist ‘Ali Salim al-Bidh, der sich heute in der Frage der Benachteiligung des Südens im vereinten Jemen als politischer Führer bestimmter Gruppen innerhalb der Unabhängigkeitsbewegung al-Hirak al-Janubi [Südliche Bewegung] profiliert.⁹

Die Reaktion der Anhänger Isma‘ils auf das Attentat erfolgt indes prompt und heftig. Bereits seit Dezember 1985 hatten sich Truppen zur Unterstützung der Gefolgschaft Isma‘ils bereitgehalten,¹⁰ was zumindest die Erwartung einer kommenden Auseinandersetzung belegt. Derart vorbereitet, unterstützen weite Teile des südjemenitischen Militärs die Gefolgsleute Isma‘ils – zur großen Überraschung ‘Ali Nasirs: Insbesondere der militärische Mittelbau zeigt sich loyal gegenüber dem früheren Verteidigungsminister ‘Ali ‘Antar und dem Minister für Staatssicherheit a.D., Muhammad Sa‘id ‘Abdallah Muhsin, beide nun auf Seiten Isma‘ils. Innerhalb kürzester Zeit sind die Truppen ‘Ali Nasirs geschlagen und zerstreut, und der nun gestürzte Präsident und JSP-Generalsekretär folgt schließlich der Marine nach Äthiopien. Die von ‘Ali Nasir erwartete internationale Unterstützung bleibt ebenso aus wie bemerkenswerter Widerstand innerhalb des Südjemens gegen die neue, sich etablierende Führung: Der Revolutionär der ersten Stunde ‘Ali Nasir sollte nie mehr auf die politische Bühne des Jemen zurückkehren.

Die Ereignisse des Januar 1986 treffen viele Ausländer im Jemen nicht nur unerwartet, sondern bedeuteten für nahezu alle in der Volksrepublik ein traumatisches Erlebnis von Feueregefechten, Ungewissheit, und schließlich Evakuierung unter Lebensgefahr: Nicht nur alle ausländischen Privatpersonen, sondern auch die Abgesandten der diplomatischen Vertretungen werden bereits wenige Tage nach der Exekution der Anhänger Isma‘ils ausnahmslos außer Landes gebracht.¹¹ Während der gemeinsam von den Vereinten

⁷ Yahia, Hassan Anis, Information über die Entwicklung in der VDRJ und internationale Reaktionen, Februar 1986, in: BStU MfS HVA Nr. 40, Teil 1 von 2, 179; Burrowes 2004: 143.

⁸ Freedman 1988: 35.

⁹ Augustin 2013: 12.

¹⁰ Brehony 2013: 155; Halliday 2002: 45.

¹¹ Siehe hierzu Koch 2016; Wendler 2016.

Nationen, der Sowjetunion und der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) ausgehandelten Waffenruhe beginnt am 17. Januar die Evakuierung von Frauen und Kindern mittels zunächst sowjetischer, französischer und britischer Schiffe im Golf von Aden.¹² Der Großteil hingegen muss sich weitere Tage verschanzen, unter anderem bis zur Ankunft der „Müggelsee“,¹³ eines ostdeutschen Schiffes. Als die Gefechte schließlich eingestellt werden, sind mindestens 10.000 Tote zu verzeichnen, unter ihnen nicht nur die einstigen Helden des Befreiungskrieges gegen die britische Kolonialherrschaft, ‘Ali ‘Antar und Isma‘il, sondern auch ein Großteil der Elite der JSP und damit der Kern des administrativen und politischen Apparates der Volksrepublik.¹⁴

Bereits am 24. Januar versammelt sich das durch Tod, Flucht oder Verhaftung um gut dreiviertel dezimierte Zentralkomitee der JSP¹⁵ – um das volle Ausmaß der Katastrophe zu eruieren, aber auch, um eine neue Regierung zu bilden.¹⁶ Der Großteil der nun nachrückenden Funktionäre war nun nicht mehr selbst Teil der Befreiungsbewegung der sechziger Jahre gewesen, keine „Self-Made“ und „Self-Educated-Men“, sondern hatte oftmals Ausbildungen im Ausland absolviert: So rückt beispielsweise der bislang vor allem administrativ tätige ‘Abd Rabbuh Mansur Hadi (seit 2012 Präsident des Jemen) zum stellvertretenen Stabschef auf.¹⁷ Von nun an finden sich nur noch wenige der bekannteren Gesichter der ersten Stunde auf den exponierten Kabinettsposten:¹⁸ Diese heterogene neue Führung zusammenzubringen, sollte dem neuen Generalsekretär der JSP, ‘Ali Salim al-Bidh, bis zur Vereinigung mit dem Norden nur vier Jahre später nicht mehr gelingen. Oft zögerlich, gar wankelmütig, begegnet al-Bidh den drückenden Problemen der bereits vor der Zerstörung großer Teile der Infrastruktur Adens schwachen Wirtschaft und der sich abzeichnenden internationalen Ausgrenzung des ohnehin isolierten Staates.¹⁹

12 Telegramm Krauß, Aden an König, Sieber, Bunkert, Winter, 17.01.1986, in: BStU MfS ZAIG Nr. 6725: 159; Informationsbericht über die Lage in der VDRJ, 25.01.1986, in: BStU MfS ZAIG Nr. 6725: 242.

13 Bericht über die Ereignisse auf der Auslandsbaustelle „Bridges Reconstruction in Aden“ im Januar 1986, 29.01.1986, in: BStU MfS ZAIG Nr. 6725: 247. Siehe auch Wendler 2016.

14 Diese Zahl ist die meist zitierte Opferzahl der westlichen Medien. Ein Gros der Schätzungen geht von über 25.000 Opfern aus, siehe Kifner 1986a und 1986b.

15 Brehony 2013: 157.

16 Zur Lage in der VDRJ – Stand vom 24.01.1986, 25. Januar 1986, in: BStU MfS ZAIG Nr. 6744: 45–50.

17 Hadi war von 1994–2012 Vizepräsident des vereinigten Jemen und wurde 2012 zum Interimspräsidenten des Jemen gewählt. Zur Personalfrage siehe Information über die Entwicklung in der Volksdemokratischen Republik Jemen und internationale Reaktionen, Februar 1986, in: BStU MfS HVA Nr. 40, Teil 1 von 2: 181.

18 Al-Bidh, Al-Attas, Al-Dhali, Salem Saleh Mohammad und Saleh Munasir Al-Siyeli, Information über die Entwicklung in der VDRJ und internationale Reaktionen, Februar 1986, in: BStU MfS HVA Nr. 40, Teil 1 von 2: 181.

19 Müller 2015a: 310ff. und 330ff.

Bislang hatte sich das international wenig beachtete linksradikale Regime in Aden, das selbst regional nur am Rande agierte, auf das enge Netzwerk der weltumspannenden Gemeinschaften der kommunistischen und sozialistischen Staaten und auf eine enge Anbindung an den sowjetischen Block verlassen können – nicht zuletzt wegen zahlreicher persönlicher Kontakte der Führungsriege der JSP zu den kommunistischen Parteien. Mit der Krise von 1986 wird also nicht allein Adens diplomatische Vertrauensbasis tief erschüttert, sondern schlichtweg der größte Teil informeller Kanäle gekappt. Doch während Moskau nun diese gewaltsame Verwandlung des politischen Partners am Roten Meer vergleichsweise schnell für sich annimmt und mit den neuen Rahmenbedingungen der bilateralen Kooperation zu arbeiten beginnt, verharrt einer der engsten politischen Freunde des Südjemens zunächst in Schockstarre: die DDR.

Zwischen Staatenfreundschaft und Zweckbündnis: die DDR im Südjemen

Noch vor der Unabhängigkeit Adens hatte sich die DDR über persönliche Kontakte zu Gewerkschaftern und den ersten Parteien im Sinne einer „Low-Profile-Strategie“²⁰ in Aden engagiert. Wie auch in anderen Ländern des „Globalen Südens“²¹ war dies der Versuch, unterhalb des westdeutschen Radars offizieller Regierungskontakte langfristig auf die internationale Anerkennung der DDR hinzuwirken. Hauptziel waren hierbei die Länder, in denen eine zeitnahe Anerkennung der DDR aus Nähe zum Ostblock, Ablehnung der westdeutschen Hallstein-Doktrin, oder auch „Solidarität“ gegenüber der DDR am wahrscheinlichsten erschien.²² Zumeist handelte es sich hier um postkoloniale Staaten, geführt von starken Befreiungsbewegungen, die mehr oder weniger offen mit den Ideen des Marxismus-Leninismus sympathisierten. Nach Südjemens Unabhängigkeitserklärung im November 1967 blieb Aden dabei zunächst noch eines von vielen strategischen Puzzleteilen auf dem Weg zur internationalen Anerkennung der DDR. Dies sollte sich jedoch schon sehr bald ändern, denn insbesondere da der Südjemen einer der ersten Staaten

²⁰ Ibid.: 177ff.

²¹ Der Begriff „Globaler Süden“ oder „Global South“ ist Teil des postkolonialen Projektes und kritische Gegenkonzeption der Begrifflichkeiten „Entwicklungsländer“ und „Dritte Welt.“ Der Begriff will in erster Linie die Akteursqualität der Staaten in dieser Weltregion betonen. Siehe Anheier/Bullard/Juergensmeyer 2012: 725–728.

²² Müller 2015a: 94ff. Die außenpolitische Doktrin kündigte den Abbruch der Beziehungen durch die Bundesrepublik gegenüber jedem Staat an, der Beziehungen zur DDR aufnahm. Der Name ist hier irreführend. Vorgelegt wurde die Doktrin von Wilhelm Grewe.

außerhalb des Ostblocks war, den die DDR diplomatisch anerkannte, richtete sich auf der Basis dieses „Freundschaftsbeweises“ weit mehr Aufmerksamkeit auf den jungen Staat am Rande des Geschehens, als grundsätzlich politisch angebracht erschien.²³

Während der ersten Phase ostdeutschen Engagements von 1967 bis 1970, der „Phase der Erprobung und des Aufbaus“²⁴, werden erste vorsichtige Kontakte zur Führung in Aden geknüpft und 1969 schließlich diplomatische Beziehungen hergestellt. 1970 entsendet die DDR eine erste Beratergruppe, um die Entwicklung der jemenitischen Verfassung zu unterstützen: der erste Einsatz ihres wichtigsten außenpolitischen Werkzeuges für die folgende Politik des „sozialistischen State- und Nation-Building“.²⁵ Von diesem Zeitpunkt an intensiviert sich das Engagement der DDR – eben bis zur Zäsur von 1986: Phase I bereitete die Politik des State-Building vor und eröffnete ostdeutschem Einfluss das erste zentrale Politikfeld: Staats- und Verfassungsrecht. In der zweiten Phase von 1970 bis 1978, der „Phase des Ausbaus“, diversifizierte die DDR ihr Engagement kontinuierlich und erfasste mit ihrer „Politik der Beratung“ nahezu alle sozialen und politischen Bereiche des jungen Staates: Bildungspolitik, Medienpolitik, Wirtschaft, Landwirtschaft, selbst Außenpolitik, bis hin zum Aufbau des inneren Justiz- und Sicherheitsapparates, der Polizei und der Staatssicherheit.

Insbesondere das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) spielt von Beginn an eine zentrale Rolle bei der Koordinierung und Intensivierung des ostdeutschen Engagements in Aden: Während die Staatssicherheit der VDRJ (KfS) eng mit den Sicherheitsorganen der UdSSR, ČSSR, und später auch Bulgariens und Ungarns zusammenarbeitet,²⁶ betrachtet sich das MfS nicht ohne Grund als „wichtigster Partner“²⁷ des jemenitischen KfS: Ab 1970 hatte das ostdeutsche MfS seine Beraterpräsenz und sein finanzielles Engagement stetig ausgeweitet, bis hin zu personeller Unterstützung in der Rechtsprechung und Gesetzgebung durch Residenten der Hauptverwaltung A (HV A).²⁸

Um die ideologische Klammer als Voraussetzung „sozialistischen State- und Nation-Buildings“ abzusichern, wird schließlich die Neuformierung der

23 Insbesondere die Verbindungen des Regimes zum internationalen Terrorismus lassen den Südjemen in dieser Zeit bestenfalls als zweifelhaften diplomatischen Partner erscheinen. Vergleiche auch Müller 2015a: 302ff.

24 Müller 2015a: 245–264.

25 Die Analyse folgt dem State- und Nation-Building Ansatz von Hippler 2005: 6–14.

26 Zu den Beziehungen des MfS der VDRJ mit dem MfS der DDR und mit Sicherheitsorganen anderer Länder siehe BStU MfS Abt. X Nr. 234, Teil 1 von 2: 105.

27 Ibid.: 102.

28 Zur Wortbedeutung des Kürzels HV A und Geschichte der Abteilung siehe Müller-Enbergs 2011: 21 und 41; Engelman (et al.) 2011: 131 und 142f.; Gieseke 2009: 208.

führenden Partei als Avantgardepartei sowjetischen Typs von Moskau und Ost-Berlin aktiv befördert. Die Gründung der südjemenitischen Avantgardepartei nach sowjetischem Vorbild, der JSP, im Jahr 1978 wirkt schließlich als Katalysator der bilateralen Beziehungen, der das Engagement weiter intensiviert und somit die dritte Phase ostdeutscher Außenpolitik, die „Phase der Kontinuität und Konsolidierung“²⁹, einleitet. Von nun an fügt Moskau seinem bisherigen Engagement im militärischen Bereich und der ideologischen Ausbildung von Parteikadern noch technische Hilfe hinzu. Diese Ausweitung sowjetischer Politik wird durch das inzwischen stark diversifizierte Engagement der DDR unterstützt: Ost-Berlin führt seine Beteiligung in den für effiziente Staatsführung zentralen Feldern der Rechtsprechung, des Verfassungsrechts, aber auch in der Wirtschafts-, Bildungs- und Medienpolitik fort.

Allerdings ist dies auch die Phase, in der sowohl Moskau als auch die DDR zu ahnen beginnen, dass ihre Investitionen kaum in Relation zu den bisherigen Ergebnissen stehen: Ungeachtet des anfänglichen Erfolges der Einführung und Umsetzung des Prinzips des „demokratischen Zentralismus“³⁰ in Südjemen sind zu diesem Zeitpunkt der Aufbau eines sozialistischen Staates, wie auch der einer sozialistischen Nation, nicht einmal in Ansätzen abgeschlossen; große Teile der Verwaltung und des Staatsapparates arbeiten schlichtweg ineffizient.³¹ Die Ereignisse von 1986 machen nun deutlich, wie sehr sowohl der Kreml wie auch sein außenpolitischer Handlanger, die DDR, die Wirkmächtigkeit ihrer Ideologie und ihres Einflusses mehr als überschätzt hatten.

Ost-Berlin und Aden. Neuer Beziehungsstatus: „Es ist kompliziert.“

Zunächst lässt sich hier argumentieren, dass wohl alle diplomatischen Partner der VDRJ gleichermaßen unsanft mit der Unkontrollierbarkeit des Regimes und der Situation in Aden konfrontiert wurden. Doch offensichtlich ziehen Moskau und Ost-Berlin hier diametral entgegengesetzte Schlüsse: Denn während die Sowjetunion nicht nur innerhalb kürzester Zeit die konkrete Kooperation

²⁹ Müller 2015a: 307–328.

³⁰ Schroeder 1998: 421; Der erste Parteitag der SED im Januar 1949, Avantgardeanspruch und innerparteiliche Diktatur Januar 1949, in: Judt 1998: 46f. Die Rechtsprechung beispielsweise wurde vom MfS genauestens beobachtet, siehe Engelmann et al. 2011: 170–173; Schroeder 2013: 123.

³¹ Operative Einschätzung des GMS „Leonhardt“ – Vorg.-Nr. XV 3481/82, 28.08.1986, HV A/III/AG/018, in: BStU MfS AGMS Nr. 10208-88: 67; Interview mit Hans Bauer am 20.06.2011 in Berlin, in: Müller 2014: Annex IV.

wieder aufnimmt,³² sondern auch bereits im Vorfeld der Wiederannäherung Signale über deren Fortführung sendet,³³ werden bisherige ostdeutsche Gesandtschaften, Programme und Zuwendungen ersatzlos gestrichen: Die neue Führung der VDRJ hingegen äußert zwar keine zwei Wochen nach 'Ali Nasirs Attentat den Wunsch, die bilateralen Beziehungen fortzuführen, und zwar „insbesondere im Hinblick auf die Sicherheitsorgane,³⁴ doch mit der Krise von 1986 beginnt für die einstmals „besten Freunde“³⁵ eine Eiszeit – zumindest von Seiten der DDR.

Dabei lässt sich der eigentliche Grund für das abrupte Ende der vormals so engen Beziehungen und vor allem die stark verzögerte Wiederaufnahme derer von Seiten der DDR nicht allein mit dem bereits angeführten, allgemeinen Vertrauensverlust erklären. Die Berichte des ostdeutschen diplomatischen Personals wie auch die der Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit sind sich nämlich bereits kurz nach dem Attentat gleichermaßen einig über erstens 'Ali Nasirs Rolle als den eigentlichen Aggressor und somit Auslöser der Eskalation und damit in der Schlussfolgerung zweitens über die Legitimität der neuen Regierung in Aden als Rechtsnachfolger – auch innerhalb der bilateralen Beziehungen zur DDR.³⁶ Hier profiliert sich insbesondere der außenpolitische Apparat der DDR: Unmittelbar nach den Januarereignissen beruft Vizeaußenminister Heinz-Dieter Winter, unterstützt vom ehemaligen Botschafter in Aden, Freimut Seidel, eine Krisengruppe ein, um eine Strategie für den Umgang mit der veränderten Situation in Aden zu entwickeln. Die Gruppe stellt fest: Die bisherige Politik der DDR habe der VDRJ ihre Erfahrungen schlichtweg „übergestülpt“, ohne die soziale Wirklichkeit des Jemen ausreichend zu berücksichtigen:

„Wir sind [...] zu dem Schluss gekommen, dass wir die Kriterien sozialistischer Orientierung oder [die Unterscheidung] progressiv/reaktionär bei den Gruppen, die sich da bekämpfen, nicht anwenden können. Dass es hier einfach um Machkämpfe geht zwischen Personen und Personengruppen, zwischen

32 Telegramm (Blitz) Botschaft Moskau an Sieber, Krolokowski, Winter, Steinhofer, Neumann, Betreff: NO-Verwaltung MID zu Besuch Al-Bidh 09.-10.02.1987, in: BStU MfS HA II Nr. 28714: 159f.

33 Abschrift zur Entwicklung in der VDR Jemen, HA II/14, 13.03.1986, in: BStU MfS ZAIG Nr. 6725: 85; Telegramm (Blitz) Botschaft Moskau an Sieber, Krolokowski, Winter, Steinhofer, Neumann, Betreff: NO-Verwaltung MID zu Besuch Al-Bidh 09.-10.02.1987, in: BStU MfS HA II Nr. 28714: 159f.

34 Zur Lage in der VDRJ – Stand 27.01.1986 – 22,00 Uhr, 28.01.1986, in: BStU MfS ZAIG Nr. 6744: 55.

35 Interview mit Heinz-Dieter Winter am 03.07.2012, in: Müller 2014: Annex IV.

36 Zur Lage in der VDRJ – Stand vom 28.01.1986, 29.01.1986, in: BStU MfS ZAIG Nr. 6744: 58f. Ein weiterer Bericht bezieht sich auf einen internen Bericht der syrischen Ba'ath-Partei, die schlussfolgert, 'Ali Nasir habe die Liquidation seiner Gegenspieler eigenhändig organisiert, siehe Zur Lage in der VDRJ – Stand vom 30.01.1986, 31.01.1986, in: BStU MfS ZAIG Nr. 6744: 62f.

Klientel, zwischen Stämmen. Und dass man nicht etwa sagen könne, man müsse Ali Nasser Mohammed unterstützen, [...] weil er den Fortschritt verkörpert.“³⁷

Die Gruppe resümiert: Die DDR müsse sich nun diplomatisch ganz klar zum neuen Regime bekennen, um die bisherige Zusammenarbeit fortführen zu können. Doch nicht nur das MfS und das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten (MfAA) raten der DDR-Führung, die Beziehungen zu Aden in gleicher Intensität wieder aufzunehmen: Auch die Sowjetunion legt Honecker aufgrund ihrer unveränderten, vor allem geostrategischen Interessen am Golf von Aden eine schnelle Aussöhnung nahe.

Doch Honecker lässt sich zunächst nicht überzeugen. Winter zieht Bilanz:

„Offenbar wurde aber diese Schlussfolgerung von der obersten Führung der DDR nicht aufgegriffen. Honecker wollte von seinem Freund Ali Nasser Mohammed nicht lassen. Er wollte zunächst keine Beziehungen mehr mit denen, die ihn gestürzt hatten, während wir [in der Krisengruppe] der Meinung waren, wir müssen dort bleiben und wir sollten mit der neuen Führung Beziehungen aufbauen.“³⁸

Tatsächlich hatte Honecker lange Jahre gleichermaßen eine Freundschaft mit beiden Kontrahenten des Konfliktes gepflegt, dem Theoretiker Isma‘il und dem Pragmatiker ‘Ali Nasir, wie auch mit diversen Ministern des Regimes. Doch seit dem Zwangsexil Isma‘ils ab 1980 und seiner de-facto Verbannung nach Moskau hatte sich der Generalsekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) zwangsläufig mehr und mehr auf ‘Ali Nasir konzentriert. Bis weit in das Jahr 1987 hält Honecker nicht nur seine Hoffnung auf eine Rückkehr ‘Ali Nasirs in Amt und Würden aufrecht, sondern setzt sich auch offensiv international für ihn ein – weshalb die politische Linie Ost-Berlins trotz der Lageeinschätzung der Funktionäre von MfS und MfAA zögerlich bleibt: Selbst Botschafter Seidel erhält erst ein gutes halbes Jahr nach den Januarereignissen die Erlaubnis, an die ostdeutsche Botschaft in Aden zurückzukehren,³⁹ die Abkommen der Freien Deutschen Jugend (FDJ) werden ausgesetzt und die nächste Beratergruppe wird erst gut zwei Jahre später an den Golf von Aden entsandt.⁴⁰ Abgesehen von den Sicherheits- und Militärabkommen, also dem absoluten gegenüber dem Kreml vertretbaren Minimum, sind die

³⁷ Interview mit Heinz-Dieter Winter am 03.07.2012, in: Müller 2014: Annex IV.

³⁸ Ibid.

³⁹ Interview mit Fritz Balke am 23.05.2011 in Berlin, in: Müller 2014: Annex IV.

⁴⁰ Telegramm Seidel an Ost-Berlin, 08.02.1988, handschriftliche Notizen, in: BStU MfS HA VII Nr. 7054: 92. Zu den Aktivitäten der FDJ-Brigaden in Südjemen siehe Müller 2015a: 282ff.

Beziehungen im wahrsten Sinne des Wortes „eingefroren“,⁴¹ die Stimmung mehr als unterkühlt. Die Vertreter der DDR, bislang die stärksten Befürworter einer möglichst engen politischen und ökonomischen Anbindung der VDRJ an den Ostblock, setzen sich nun dezidiert dafür ein, die bereits laufenden Verhandlungen zwischen Aden und dem Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) und Warschauer Pakt hinauszuzögern.⁴²

In aller Freundschaft – Honeckers persönliche Wünsche werden zum diplomatischen Junktim

Unter welchen Umständen sich der Kurs der DDR vor Auflösung der beiden Staaten durch die deutsche und jemenitische Vereinigung schließlich doch noch ändert, ist tatsächlich nicht nur ungewöhnlich, sondern beispielhaft für den inzwischen übersteigerten außenpolitischen Fokus auf die Person Honeckers und die absurden Auswirkungen seines Machtzuwachses im politischen System der DDR. Denn seine Entscheidung gegen die Ratschläge des Staatsapparates und gegen die deutliche Empfehlung Moskaus lässt sich tatsächlich allein an dessen ganz persönlichen Erwägungen und Wünschen festmachen. Ein Blick auf die für Honecker notwendigen Voraussetzungen für eine Wiederaufnahme der Kooperation bietet hier weiteren Aufschluss.

Nach dem Schock über den Verlust des Großteils der langjährigen „jemenitischen Genossen“ – denn nicht nur ‘Ali Nasir und Isma‘il, sondern auch zahlreiche andere prominente Persönlichkeiten der JSP waren nun im Exil oder gar tot – konzentriert sich Honecker entsprechend auf die noch verbliebenen freundschaftlichen Verbindungen. Dies stellt die nunmehr kaum noch existenten deutsch-jemenitischen Beziehungen auf eine weitere harte Probe, denn die Unterstützer ‘Ali Nasirs werden vom neuen Regime wegen Hochverrats angeklagt und verurteilt. Die DDR sollte sich hier in zwei ganz konkreten Fällen weit über das diplomatisch vertretbare Maß hinaus einbringen: Die Haftentlassung und Amnestie des ehemaligen Bildungsministers, Hassan al-Salami, und das politische Asyl des ehemaligen Parteichefs der Volksdemokratischen Union, Abu Bakr ‘Abd al-Razzaq Badhib, auf ostdeutschem Boden.

⁴¹ Zusammenfassung der wichtigsten Feststellungen und Gespräche während des Aufenthaltes in der VDRJ am 02. und 03.09.1987, Fiedler HV A III, 14.09.1987, in: BStU MfS Abt.X Nr. 234, Teil 1 von 2: 237.

⁴² Stellungnahme zur Vorlage für das Politbüro des ZK der SED. Entwicklung der mehrseitigen Zusammenarbeit der RGW-Länder mit der VDR Jemen, 12.08.1986, in: BStU MfS HA XVIII Nr. 21008: 57; Vorlage für das Politbüro des ZK der SED. Betreff: Entwicklung der mehrseitigen Zus.arbeit der RGW-Länder mit der VDR Jemen, 18.08.1986, in: BStU MfS HA XVIII Nr. 21008: 56.

Badhib hatte die DDR zu mehreren Gelegenheiten besucht und gilt deshalb als dem Staat auch persönlich verbunden.⁴³ Aus den Unterlagen der HV A geht hervor, dass Badhib nach 'Ali Nasir als einer der „Hauptschuldigen der blutigen Ereignisse [...] ganz oben auf der Liste“ der Exekutionen stehe.⁴⁴ Unter der Bedingung, von „allen politischen Aktivitäten abzusehen“,⁴⁵ erhält Badhib unter strengster Geheimhaltung im Juli 1986 in der DDR Asyl.⁴⁶ An dieser Stelle wird allerdings noch einmal deutlich, dass Honecker keineswegs völlig gegen die Linie Moskaus handelt, beziehungsweise handeln kann. Denn die Gastfreundschaft der DDR gegenüber Badhib, durchaus entsprechend der persönlichen Wünsche Honeckers, wird explizit mit dem Auftrag versehen, die Anhänger 'Ali Nasirs daran zu hindern, sich auf die Seite der reaktionären Staaten der arabischen Welt oder des „Imperialismus“ zu schlagen.⁴⁷ Zu diesem Zeitpunkt handelt es sich dabei noch um ein nicht völlig unwahrscheinliches Szenario, welches das gerade im Interesse Moskaus gewonnene Gleichgewicht innerhalb des neuen – und weiterhin sozialistisch orientierten – Regimes in Aden konkret gefährdet.

Ein grundlegend anderer Fall hingegen ist die Inhaftierung al-Salamis, an dessen Schicksal Moskau nun tatsächlich keinerlei Interesse hegt. Al-Salami hatte über Jahrzehnte freundschaftliche Verbindungen zum engsten Führungskreis um Honecker unterhalten, nicht zuletzt zu dessen Frau und al-Salamis Amtskollegin Margot.⁴⁸ Als langjähriger Vorsitzender der „Jemenitisch-(Ost-) Deutschen-Gesellschaft“,⁴⁹ ist al-Salami zudem auch einer der zentralen Repräsentanten der durch die staatlichen Medien der DDR propagierten Erfolgsgeschichte ostdeutschen Engagements in Aden und der resultierten „Völkerfreundschaft“ zwischen beiden Staaten. Auch ihm droht, identifiziert als einer der zentralen Mittäter des „Massakers von 1986“⁵⁰, die Exekution.

Zu mindestens zwei Gelegenheiten kommen die Themen Strafverfolgung der „Mittäter“ der Januarereignisse, das Asyl von Badhib und vor allem die Inhaftierung al-Salamis zwischen Honecker und al-Bidh zur Sprache: während des

43 Informationsmappe für den Besuch des Generalsekretärs des [JSP] [ZK der SED] [...] Ali Nasser Mohammed, November 1984, in: BStU MfS HA II Nr. 28712: 168.

44 Vermerk z. Asylgewährung für [...] Badheeb, HVA/III/AG, 05.08.1986, in: BStU HA II Nr. 27366: 2.

45 Information zum ehemaligen führenden Funktionär der [JSP] der VDR Jemen, [...] Badheeb, 14.01.1987 (?), in: BStU MfS HA II Nr. 28714: 131.

46 Verm. z. Asylgewährung für [...] Badheeb, HVA/III/AG, 05.08.1986, in: BStU HA II Nr. 27366: 2-5.

47 Ibid.: 3.

48 Interview mit Fritz Balke am 23.05.2011 in Berlin, a.a.O.

49 Abschrift zur Entwicklung in der VDR Jemen, HA II/14, 13.03.1986, in: BStU MfS ZAIG Nr. 6725: 83-85.

50 Zusammenf. der wichtigsten Feststellungen und Gespräche während des Aufenthaltes in der VDRJ am 02. und 03.09.1987, Fiedler HV A III, 14.09.1987, in: BStU MfS Abt.X Nr. 234, Teil 1 von 2: 238.

Parteitages der KPdSU und zum 70. Jahrestag der Russischen Revolution,⁵¹ doch ohne das von Honecker gewünschte Ergebnis. Parallel schaltet sich das MfS in die beiden Fälle ein. Im September 1986 reist eine Delegation der Staatssicherheit nach Aden, um die sichere Ausreise al-Salamis zu erwirken. Zunächst scheint dieser Schritt keinesfalls positive Auswirkungen auf die unterkühlten Beziehungen zu haben – spricht die neue Führung der JSP doch von einer „Einmischung in die inneren Angelegenheiten der VDRJ“ und davon, dass die VDRJ es keinesfalls akzeptieren würde, „das Schicksal Dr. Hassan Al-Salamis an die Kooperation [von JSP und SED] und der beiden Länder zu knüpfen“.⁵² Die vorliegenden Papiere des MfS zu diesem Besuch legen keine weiteren Details zum Verhandlungsprozess offen, doch nach dem fünfwöchigen Aufenthalt gibt ein ausführlicher Bericht der MfS-Delegation an das sowjetische KfS einen gewissen Aufschluss: Überraschenderweise hatte das ostdeutsche MfS trotz der zunächst ablehnenden Haltung Moskaus⁵³ „grünes Licht“ für die Verhandlungen über al-Salamis Freilassung erhalten⁵⁴ und dem Anschein nach selbst eine endgültige Aufkündigung der diplomatischen Beziehungen in die Waagschale geworfen. Von „harten Diskussionen“ ist hier die Rede, wobei der „freundschaftliche Charakter“ der Zusammenarbeit wohl nie in Frage gestellt wird: „Die Methode auf der Ebene der langfristigen, persönlichen Beziehungen unterhalb der offiziellen Ebene zu agieren“⁵⁵ erweist sich erneut als hilfreich, denn zumindest wird ein Aufschub für die Vollstreckung eines Urteils erwirkt.

Dennoch verbleibt al-Salami weiterhin in Haft – und wird durch die klare Linie der DDR zunächst zu einem Hebel für das neue Regime in Aden nicht nur gegenüber Ost-Berlin, sondern auch gegenüber Moskau: Die Forderungen der JSP als Gegenleistung für al-Salamis Freilassung und vor allem umfassende Rehabilitierung in Aden wachsen von Begegnung zu Begegnung.⁵⁶ Doch schließlich beweisen Honecker, und somit auch die DDR, den längeren Atem. Denn das „Interesse der VDRJ an der Normalisierung und Weiterentwicklung der Beziehungen mit der DDR“⁵⁷, insbesondere an der Unterstützung im Bereich der Staatssicherheit, gibt wohl schließlich den Ausschlag für die Lösung des

51 Balke, der beide Gespräche als Übersetzer mit verfolgt hatte, berichtet hier von zähen Verhandlungen: „Honecker wollte sogar die Beziehungen abbrechen.“ Interview mit Fritz Balke am 23.05.2011 in Berlin, in: Müller 2014: Annex IV. Zu den frühen Bemühungen Honeckers: Vermerk, 07.02.1986, in: BStU MfS ZAIG Nr. 6744: 73.

52 Bericht über die Dienstreise in die VDRJ vom 01.09.-03.10.1986, 10.10.1986, in: BStU MfS Abt. X Nr. 234, Teil 1 von 2: 284.

53 Vermerk Gen. Oberst Fiedler, HV A III, 05.09.1986, in: BStU MfS Abt. X Nr. 234, Teil 1 von 2: 281f.

54 Ibid.: 283.

55 Ibid.: 285f.

56 Abschrift einer IM-Information der HA VII, Abt. 1, 28.02.1990, in: BStU MfS HA VII Nr. 7054: 52.

57 Vermerk Genosse Oberst Fiedler, HV A III, 05.09.1986, in: BStU MfS Abt. X Nr. 234, Teil 1 von 2: 285 und Vermerk Entlassung von Dr. Hassan as-Sallami, 06.03.1989, HV A III, in: BStU MfS Abt. X Nr. 234, Teil 1 von 2: 53.

Dilemmas. Innenminister Salih Munasir al-Siyali fügt der Freilassung al-Salamis im März 1989 hinzu, dass „er [al-Siyali...] sein persönliches Versprechen gegenüber Genosse Minister Mielke gehalten [habe].“ Und gegenüber dem Abgesandten des MfS Oberst Winkler versichert der freigelassene al-Salami, „dass er von Honeckers Einsatz für seine [Amnestie] wisse.“⁵⁸ Entsprechend spart er auch nicht mit Danksagungen an die DDR und ihren Staatschef.

Hinter den Kulissen hatte tatsächlich vor allem der Austausch der Sicherheitsorgane die Wiederannäherung zwischen Aden und Ost-Berlin möglich gemacht: Im Februar 1988 reisen Oberst Fiedler und der Leiter der HV A, Markus Wolf,⁵⁹ persönlich nach Aden, um über Möglichkeiten der neuerlichen Unterstützung des jemenitischen Sicherheitsapparates zu sprechen.⁶⁰ Ein Schritt, den insbesondere Innenminister al-Siyali begrüßt.⁶¹ Kurz darauf wird die Fortführung der Kooperation zwischen den beiden Geheimdiensten schriftlich niedergelegt⁶² und im Juni erreicht die erste offizielle „Solidaritätslieferung“ im Sicherheitsbereich seit den Januarereignissen von 1986 den Hafen von Aden.⁶³ Die politische Offensive der ostdeutschen Sicherheitsorgane wird schließlich durch ein neues Protokoll zwischen den beiden Innenministerien im Januar 1989 besiegelt.⁶⁴

Einblick in den Stand der laufenden Verhandlungen haben zu diesem Zeitpunkt nur wenige. Selbst der Botschafter der DDR in Aden, Freimut Seidel, scheint nicht in alle Vorgänge und noch weniger in die tatsächlichen Umstände der Wiederaufnahme „normaler Beziehungen“ eingeweiht, zeigt er sich doch nach einem Treffen mit Außenminister ‘Abd al-Aziz al-Dhali’ hochofreut, aber dennoch überrascht: „Glückliche Umstände, nachdem Hindernisse [für Beziehungen] überwunden sind, werden Schritte zur [Fortführung unternommen]“⁶⁵ telegraphiert er nach Berlin. Kurz darauf wird auch erstmals offiziell ein neues Abkommen unterzeichnet: über die zukünftige Militärausbildung durch die Nationale Volksarmee in der VDRJ. Zumindest dem Anschein nach befinden sich Aden und Ost-Berlin wieder auf dem Weg zurück zur „Normalität“.⁶⁶

⁵⁸ Vermerk Entlassung von Dr. Hassan as-Sallami, 06.03.1989, HV A III, in: BStU MfS Abt. X Nr.234, Teil 1 von 2: 53.

⁵⁹ Markus Wolf (Mischa), in: Müller-Enbergs 2001: 935f.

⁶⁰ Zusammenfassender Bericht über die Dienstreise nach der VDRJ vom 25.02.-11.03.1988, 18.03.1988, in: BStU MfS Abt. X Nr. 234, Teil 1 von 2: 163–170.

⁶¹ Telegramm Seidel an Ost-Berlin, 09.03.1988, In: BStU MfS HA VII Nr. 7054: 93.

⁶² Protokoll über die Maßnahmen der Zusammenarbeit zwischen dem [MfS] der DDR und dem [MfS] der VDRJ für die Jahre 1988/1989; Zur Lage des MfS der VDR Jemen, In: BStU MfS Abt. X Nr. 234, Teil 1 von 2: 10–16 und 96.

⁶³ Telegramm Seidel an Ost-Berlin, 20.06.1988, In: BStU MfS HA VII Nr. 7054: 90.

⁶⁴ Protokoll zur Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen dem des Innern der DDR und dem Ministerium des Innern für den Zeitraum 1989 bis 1991, Januar 1989, In: BStU MfS HA VII Nr. 1094: 12–16.

⁶⁵ Blitz Telegramm Seidel an MfAA über eine ausführliches Gespräch mit Ad-dali [sic!], 20.03.1989, in: BStU MfS Abt. X Nr. 234, Teil 1 von 2: 60.

⁶⁶ Abkommen zwischen der Reg. der DDR und der Reg. der VDRJ über die Ausbildung von Militärschülern der Streitkräfte der VDRJ in der DDR vom 01.06.1989, in: BArch DVW 1/43671: Bl. 171ff.

Von der Eiszeit zum Tauwetter? Nachspiel und das „Was wäre, wenn...?“

Im Januar 1986 besiegelt die Spaltung der südjemenitischen Staatspartei auch das Ende ihres Staates. Die Infrastruktur zerstört, seine politische Elite verstreut und das Vertrauen der Bevölkerung endgültig erschöpft, soll sich der „Rote Stern von Aden“ weder politisch noch wirtschaftlich jemals wieder erholen. In der Folge der Eskalation wenden sich die meisten der wenigen internationalen Unterstützer des JSP-Regimes von den politischen Wirren des Landes ab – unter ihnen auch einer der ältesten diplomatischen Weggefährten, die DDR. Doch geschieht dies weniger aus Gründen der Staatsräson, sondern vielmehr aufgrund persönlicher Befindlichkeiten: Entgegen der Ratschläge seines Staatsapparates und ohne das Wohlwollen Moskaus hält Staats- und Parteichef Honecker zunächst am „alten Regime“ und dann sogar an zu Staatsfeinden des Südjemens erklärten Einzelpersonen fest. In der Folge reduziert die DDR ihre finanziellen und materiellen Zuwendungen, soweit dies angesichts der Wünsche Moskaus überhaupt noch durchzusetzen ist. Dabei offenbart der Fall in vielerlei Hinsicht nicht nur den Zustand der DDR-Außenpolitik und ihres politischen Systems zu diesem Zeitpunkt, sondern auch den Wandel des Verhältnisses Ost-Berlins zum Kreml ab Anfang der 1980er Jahre.

Zu dieser Zeit ist die VDRJ für die Sowjetunion mit den Worten Leonid Brezhnevs ein außenpolitisches Ziel von „höchster Priorität“⁶⁷ im „Globalen Süden“. Mit dem Putsch von 1986 droht sich jedoch der bisherige Modellstaat der sozialistischen Aufbaupolitik der Sowjetunion von einem „ideologischen Sieg“⁶⁸ und Aushängeschild zu einem „ideologischen Waterloo“ zu wandeln. Auch die Gefahr, einen der letzten Verbündeten, und somit militärischen Standorte,⁶⁹ am Roten Meer endgültig zu verlieren, erklären die frühe Bereitschaft Moskaus, auch das neue Regime zu unterstützen. Viel mehr Anlass zur Verwunderung gibt deshalb die widerwillige Haltung der rechtlich und politisch an die Sowjetunion gebundenen DDR,⁷⁰ die über drei Jahre hinweg die bisherige, auch von Moskau geförderte, enge zivile Kooperation mit der VDRJ aussetzt. Neben den bereits angeführten persönlichen Befindlichkeiten Honeckers spielt somit auch der Wandel des Verhältnisses Ost-Berlins zu Moskau eine entscheidende Rolle.

⁶⁷ Brezhnev 22.11.1978.

⁶⁸ Cigar 1985: 782.

⁶⁹ Halliday 2002 (1990): 204f.

⁷⁰ Müller 2015a: 80ff.

Mit dem Ziel, sich dauerhaft als „Nummer Zwei“ im Warschauer Pakt zu etablieren, versucht die DDR bereits ab den 1970er Jahren, ihre Handlungsspielräume gegenüber der Sowjetunion innen- aber auch außenpolitisch zu erweitern. Und auch wenn die DDR zu keinem Zeitpunkt tatsächlich gegen die Kerninteressen der Sowjetunion agieren kann, so ist der Kreml im Zeitverlauf allerdings auch immer weniger fähig, die DDR daran zu hindern, die von Moskau gesteckten Grenzen auszutesten. Im letzten Jahrzehnt der Blockkonfrontation werden diese Versuche Ost-Berlins zunehmend ernsthafter. Das Verhalten Honeckers insbesondere im Fall der Amnestie al-Salamis erinnert nicht zufällig an sein vielzitiertes Bild eines „Sozialismus in den Farben der DDR“:⁷¹ Während Moskau unter Generalsekretär Michael Gorbatschow bereits den realpolitischen Erfordernissen der sich wandelnden internationalen Beziehungen Rechnung trägt,⁷² beharrt der alternde Staatschef der DDR auf den innen- wie außenpolitischen Prämissen eines Sozialismus der 1970er Jahre, vermengt diese mit persönlichen Präferenzen und deklariert de facto den „Sonderweg“ der DDR innerhalb des Warschauer Paktes jenseits der sowjetischen Leitlinie.

Somit ist die „Affäre Südjemen“ auch beispielhaft für den dysfunktionalen Zustand des politischen Systems der DDR zu diesem Zeitpunkt. Zwar gilt nun für den Bereich der Außenpolitik im Allgemeinen eine große Gestaltungsmacht der Staats- und Regierungschefs.⁷³ Doch weicht das Ausmaß, in dem Honeckers Haltung die Politik gegenüber dem Südjemen als einem anderen Staat außerhalb des Ostblocks bereits zu Beginn der 1980er Jahre bestimmt, merklich von dieser Norm ab. Neben seiner Persönlichkeit⁷⁴ ist dies auch der zunehmenden Erstarrung des zentralistischen politischen Systems der DDR und dessen Zuschnitt auf die Institution und Person des SED-Generalsekretärs unter gleichzeitigem Ausschalten jeglicher Gegenspieler geschuldet.⁷⁵

Die noch verbleibende Zeit bis zu den deutschen und jemenitischen Vereinigungen sollte nicht mehr ausreichen, um die einst so engen Beziehungen zwischen Aden und Ost-Berlin wieder vollständig zu regenerieren. Mit der Freilassung al-Salamis ist der Anfang zwar gemacht, doch selbst nachdem sich die Beziehungen der DDR zu Aden und seinem neuen Regime nach und nach wieder erholen, hat sich der Charakter des Verhältnisses zwischen den beiden Führungsriegen, und somit auch den beiden Staaten, grundlegend gewandelt. Hatte sich die DDR bisher als Ziehbruder der jungen sozialistischen

⁷¹ Honecker 02.12.1988.

⁷² Courtois 2010: 83f.; Müller 2010; Kotz/Weir 1997: 63-130.

⁷³ Alden/Amnon 2012: 14ff.; Walker/Malici/Schafer 2011.

⁷⁴ Interview mit Fritz Balke am 23.05.2011; Interview mit Heinz-Dieter Winter am 03.07.2012, beide in Müller 2014.

⁷⁵ Nähere Ausführungen hierzu in Müller 2015a: 131ff.

„Volksdemokratie“ verstanden, folgt nun nicht nur eine neue Distanz jenseits aller Verbrüderung, sondern gleichzeitig die Ernüchterung gegenüber der Idee, die DDR könne im Jemen als Blaupause staatlicher Entwicklung dienen oder diese könne hier gar beschleunigt nachvollzogen werden. Die Konsequenzen für das außenpolitische Engagement der DDR sind deutlich: Von einer normativ aufgeladenen, umfassenden, und dabei stark ideologisch ausgerichteten „Aufbauhilfe“ im Sinne „sozialistischen State- und Nation-Buildings“ schwenkt die DDR zu einer pragmatischen, output- und gewinnorientierten Zusammenarbeit. Dies bedeutet in erster Linie zunächst eine Verkürzung der bisher breiten Unterstützung der zivilen Organe auf eine Kooperation mit der jemenitischen Staatssicherheit.⁷⁶

Dennoch: Die in Verbindung mit dem im Anschluss an al-Salamis Freilassung unterzeichneten Abkommen und deren Laufzeit geben Anlass, über eine alternative Zukunft der Beziehungen von DDR und VDRJ nach 1989/90 zu spekulieren: Da die Verträge und Kooperationen perspektivisch bis in die Mitte der 1990er Jahre reichten, kann pfadabhängig davon ausgegangen werden, dass auf beiden Seiten Interesse bestand, die Beziehungen wieder zu intensivieren – wenn auch nicht im Stile des „sozialistischen State- und Nation-Building“ der 1970er Jahre, sondern von Seiten Ost-Berlins in Richtung einer pragmatischen Kooperation⁷⁷ und aus Sicht Adens mit dem Wunsch nach Gleichberechtigung in der bilateralen Partnerschaft.⁷⁸ Ob und inwieweit sich dies in der politischen Realität niedergeschlagen hätte, lässt sich nicht mehr abschließend beantworten. Mit der Krise von 1986 war der einzige marxistische Staat Arabiens angezählt und auch die DDR wankte unter dem Druck eines sich verschiebenden internationalen Klimas. In der Retrospektive bleibt zu bemerken, dass die politische Freundschaft und ideologische Nähe während der Existenz der beiden Staaten nicht zufällig in engem Zusammenhang mit ihrem Untergang stehen: Das marxistische Experiment am Roten Meer war gescheitert und mit ihm das ostdeutsche Sendungsbewusstsein einer Politik „sozialistischen State- und Nation-Buildings.“

⁷⁶ Insgesamt wird die Kooperation zwischen Aden und Ost-Berlin zumindest im sicherheitsrelevanten Bereich zudem weit schneller wieder aufgenommen als die zivile Unterstützung. Ibid.: 345ff.

⁷⁷ Für erneutes Interesse am Südjemen bei der DDR, der Sowjetunion, aber auch Frankreich sorgten Spekulationen auf große Ölreserven auf dem Gebiet des Südjemen während der 1980er Jahre, siehe Abschrift einer IM-Information der HA VII, Abt.1, 28.02.1990, in: BStU MfS HA VII Nr. 7054: 51.

⁷⁸ Zur „Agency“ des Adener Regimes siehe auch Müller 2015a: 393.

Literatur

- Alden, Chris / Amnon, Aran, *Foreign Policy Analysis: New Approaches*, New York: Routledge, 2012.
- Anheier Helmut K. / Juergensmeyer, Mark, *Encyclopedia of Global Studies*, Thousand Oaks: Sage, 2012.
- Augustin, Anne-Linda Amira, „Aden Wird Siegen“ – Der Südwestwiderstand auf dem Weg zur Unabhängigkeit?, in: *inamo* 83/21, 2015, S. 11–16.
- Augustin, Anne-Linda Amira, „Der Südstaatler Ali Salim al-Bidh“, in: *zenith* 05, 2013, S. 12.
- Brehony, Noel, *Yemen Divided. The Story of a Failed State in South Arabia*, London/ New York: I.B. Tauris, 2011.
- Brezhnev, Leonid, „Opening the Session of the Political Advisory Committee of the Warsaw Treaty Organization“, in: *The Intervention in Afghanistan and the Fall of Détente – A Chronology, The Carter-Brezhnev-Project, The National Security Archive*, 22.11.1978, <http://www2.gwu.edu/~nsarchiv/carterbrezhnev> (12.05.2015).
- Burrowes, Robert D., „Ali Nasir Muhammad al-Hasani [1939–]“, in: Mattar, Philip (Hrsg.), *Encyclopedia of the Modern Middle East and North Africa*, New York: Macmillan, 2004, S. 143.
- Burrowes, Robert D., *Historical Dictionary of Yemen*, Plymouth: Scarecrow Pr., 2010.
- Cigar, Norman, „South Yemen and the USSR: Prospects for the Relationship“, in: *Middle East Journal* 39/04, 1985, S. 775–795.
- Courtois, Stéphane (Hrsg.). *Das Handbuch des Kommunismus. Geschichte. Ideen. Köpfe*, München: Piper, 2010.
- Deutscher Bundestag (Hrsg.), *Bericht des 1. Untersuchungsausschusses des 12. Deutschen Bundestages, Werkzeuge des SED-Regimes, Der Bereich Kommerzielle Koordinierung und Alexander Schalck-Golodkowski, Zur Sache 2/94*, Bonn: Bonner Universitätsdruckerei, 1994.
- Engelmann, Roger / Florath, Bernd / Heidemeyer, Helge / Münkler, Daniela / Polzin, Arno / Süß, Walter, *Das MfS-Lexikon. Begriffe, Personen und Strukturen der Staatssicherheit der DDR, Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der Ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik*, Berlin: Links, 2013 (2011).
- Freedman, Robert O., „The Soviet Union and the Middle East in 1986“, in: Rabinovich, Itamar / Shaked, Haim (Hrsg.), *Middle East Contemporary Survey, 10, 1986*, Boulder & London: Westview Pr., 1988, S. 33–50.

- Gieseke, Jens, „Die Deutsche Demokratische Republik. Organisation und Struktur“, in: Kaminski, Lukasz / Persak, Krzysztof / Gieseke, Jens (Hrsg.), *Handbuch der Kommunistischen Geheimdienste in Osteuropa 1944-1991*, Göttingen: Vandhoeck & Ruprecht, 2009, S. 199–244.
- Halliday, Fred, *Revolution and Foreign Policy. The Case of South Yemen 1967-1987*, New York: Cambridge Univ. Pr., 2002 (1990).
- Hippler, Jochen, (Hrsg.), *Nation-Building. A Key Concept for Peaceful Conflict Transformation?*, New York: Pluto Pr., 2005.
- Honecker, Erich, „Bericht des Politbüros zur VII. Konferenz des Zentralkomitees“, in: *Neues Deutschland*, 02.12.1988.
- „Houthi Rebels Advance in Aden Despite Air Strikes“, in: *Al Jazeera.com*, 05.04.2015, <http://www.aljazeera.com/news/2015/04/yemen-houthis-aden-150405093951792.html> (10.11.2015).
- Judt, Matthias (Hrsg.), *DDR-Geschichte in Dokumenten*, Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, 1998.
- Kifner, John, „Battle for Southern Yemen: How the Fury Began“, in: *The New York Times*, 30.01.1986a, <http://www.nytimes.com/1986/01/30/world/battle-for-southern-yemen-how-the-fury-began.html> (15.04.2015).
- Kifner, John, „Massacre over Tea: Southern Yemen Conflict“, in: *The New York Times*, 09.02.1986b, <http://www.nytimes.com/1986/02/09/world/massacre-with-tea-southern-yemen-at-war.html> (15.04.2015).
- Koch, Erhard, „Von Mecklenburg nach al-Mukalla“, in: *Jemen-Report* 47/1-2, 2016, S. 72–77.
- Kostiner, Joseph, *South Yemen's Revolutionary Strategy, 1970–1985*, Jaffee Center for Strategic Studies, Boulder: Westview Pr., 1990.
- Kotz, David / Weir, Fred, *Revolution from Above. The Demise of the Soviet System*, New York: Routledge, 1997.
- Müller, Miriam, *A Spectre is Haunting Arabia. How the Germans Brought Their Communism to Yemen*, Bielefeld: Transcript, 2015a.
- Müller, Miriam, „Soviet Dilemma at the Gate of Tears“, in: *Jemen-Report* 46/1-2, 2015b, S. 41–48.
- Müller, Miriam M., *Between Interest and Interventionism – Probing the Limits of Foreign Policy along the Tracks of an Extraordinary Case Study: The GDR's Engagement in South Yemen*, Dissertationsschrift eingereicht an der Freien Universität Berlin und der University of Victoria, Kanada im Oktober 2014.

- Müller, Miriam, „Papiertiger auf Beutezug. Über die Schlussakte von Helsinki und Ihre Bedeutung für das Geteilte Deutschland“, in: *Deutschland Archiv* 04, Bielefeld: Bertelsmann, 2010, S. 604–612.
- Müller-Enbergs, Helmut, „Hauptverwaltung A (HV A). Aufgaben – Strukturen – Quellen“, Teil des Projektes *MfS Handbuch, Anatomie der Staatssicherheit. Geschichte, Struktur und Methoden*, Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Berlin: Köster, 2011.
- Müller-Enbergs, Helmut / Wielgoths, Jan / Hoffmann, Dieter (Hrsg.), *Wer War Wer in der DDR? Ein Biographisches Lexikon*, Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, 2000/2001.
- Naumkin, Vitaly, *Red Wolves of Yemen*, Cambridge: The Oleander Pr., 2004.
- al-Qalisi, Mohammad, „Emirates Red Crescent Brings Aden’s Infrastructure Back to Life“, in: *The National*, 08.11.2015, <http://www.thenational.ae/world/middle-east/emirates-red-crescent-brings-aden-infrastructure-back-to-life> (10.11.2015).
- al-Qalisi, Mohammad, „Once Yemen’s Commercial Hub, Now Aden Lies in Ruins“, in: *The National*, 11.11.2015, <http://www.thenational.ae/world/middle-east/once-yemens-commercial-hub-aden-now-lies-in-ruins> (12.12.2015).
- Scheider, Christian, *Der Südliche Jemen und die Sowjetunion. Großmachtengagement und Politische Radikalisierung in der Dritten Welt*, Hamburg: Deutsches Orient Institut, 1989.
- Schroeder, Klaus, *Der SED-Staat. Geschichte und Strukturen der DDR*, überarbeitete Auflage, München: Bayerische Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit, 2013.
- Walker, Stephen G. / Malici, Akan / Schafer, Mark (Hrsg.), *Rethinking Foreign Policy Analysis: States, Leaders, and the Microfoundations of Behavioral International Relations*, New York: Routledge, 2011.
- Wendler, Hans Jürgen, *Aden 1986: Die Vergessene Evakuierung. Ein Beitrag zur Krisendiplomatie Beider Deutscher Staaten und zur Politischen Geschichte der DDR-Handelsmarine*, CARPO Study 02, Bonn: CARPO, 2016.

Zu CARPO – Center for Applied Research in Partnership with the Orient

CARPO wurde 2014 von in Deutschland ansässigen WissenschaftlerInnen mit Hintergrund in den Nah- und Mitteloststudien, Politikwissenschaften und der Sozialanthropologie gegründet. Die Arbeit von CARPO liegt an der Schnittstelle von Forschung, Beratung und Austausch und fokussiert auf die Durchführung von Projekten in enger Kooperation und Partnerschaft mit Stakeholdern im Orient. Die für CARPO tätigen WissenschaftlerInnen sind der Überzeugung, dass eine prosperierende und friedliche Zukunft für die Region am besten durch inklusive Politik und wirtschaftliche Investitionen erreicht werden kann, welche das kreative und vielfältige Potenzial aller relevanten Akteure mit einbeziehen. Zu diesem Zwecke öffnet CARPO nachhaltige Kommunikationskanäle für interaktiven Wissenstransfer zwischen ForscherInnen, BürgerInnen, UnternehmerInnen und politischen EntscheidungsträgerInnen. CARPOs Netzwerk von WissenschaftlerInnen und ExpertInnen bietet eine funktionale Schnittstelle zwischen Staat, Wirtschaft und Gesellschaft, um sowohl kontextspezifisches als auch global relevantes Wissen zu generieren.

Zur Autorin

Miriam Müller (Dr.rer.pol./PhD) studierte Politik- und Islamwissenschaften sowie Internationales Recht an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg und der Freien Universität Berlin. Sie promovierte an der Freien Universität und der University of Victoria, Kanada in Politikwissenschaft und Internationalen Beziehungen. Mit ihrem Habilitationsprojekt zur Institutionalisierung des „Islamischen Staates“ ist sie Teil der Forschungsgruppe zu Makro-Gewalt am Hamburger Institut für Sozialforschung.

Kontakt: miriam.mueller@his-online.de und miriam.mueller@fu-berlin.de

© 2016, CARPO – Center for Applied Research in Partnership with the Orient e.V.
All rights reserved.

ISSN 2367-4539

CARPO – Center for Applied Research in Partnership with the Orient e.V.
Graurheindorfer Str. 63
53111 Bonn
Email: info@carpo-bonn.org
www.carpo-bonn.org

